



Festschrift

Salberghaus

Perspektiven für Kinder



Eine Einrichtung der
Katholischen Jugendfürsorge
der Erzdiözese München und Freising e.V.





Inhalt

Grußwort Agnes Gschwendtner Leiterin des Salberghauses	4
Grußwort Bartholomäus Brieller Vorstandsvorsitzender der KJF München und Freising	5
Unsere Arbeitsbereiche stellen sich vor	7
Pädagogische Familienhilfe	8
Kindertageseinrichtungen	10
Notaufnahme und Bereitschaftspflege	14
Therapeutische Wohngruppen	16
Heilpädagogische Tagesstätte	18
Fachdienste	20
Unterstützungsdienste	21
Unsere Geschichte	23
Gruß des Fördervereins	37
Organigramm des Salberghauses	38

Impressum

Herausgeberin:

Katholische Jugendfürsorge
der Erzdiözese München und Freising e.V.
Adlzreiterstraße 22, 80337 München
www.kjf-muenchen.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Bartholomäus Brieller, Vorstandsvorsitzender

Redaktion:

Agnes Gschwendtner, Einrichtungsleiterin Salberghaus
Lisa Schwab, Bereichsleitung Salberghaus

Fotonachweis:

Bei allen Fotos (mit Ausnahme der Fotos auf den
Seiten 15 und 19) und Texten liegen die Rechte bei der
Katholischen Jugendfürsorge der Erzdiözese München
und Freising e. V. Nachdruck, Vervielfältigung oder
Verarbeitung nur mit ausdrücklicher Zustimmung der KJF.
Putzbrunn 2022

Grafik und Druck:

Plett & Schulte GmbH
Hofmannstraße 7a
81379 München

Zufluchtsstätte und Entwicklungsort



100 Jahre Salberghaus, das sind 100 Jahre Geschichte, oder: 100 Jahre Geschichten. Die Geschichte des Salberghauses ist von Anfang an verbunden mit den Geschichten von kleinen Kindern in Not. Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite stehen die Geschichten von vielen einzelnen Menschen, die sich mit großer Leidenschaft um diese Kinder gekümmert haben.

Das Thema „kleine Kinder im Heim“ löst Emotionen aus. Besucher*innen kommen mit Sorge und Angst vor dem Leid, das sie vor Ort vorzufinden meinen, mit Anteilnahme und Betroffenheit für die teilweise schlimmen Erfahrungen, die manche Kinder gemacht haben. Dass es das Salberghaus 100 Jahre lang gibt, zeigt aber vor allem eines: Es braucht diesen Ort, diese sogenannte „Übergangseinrichtung“. Es braucht diese Zufluchtsstätte für kleine Kinder, die plötzlich keinen guten Platz mehr haben, deren Entwicklung und manchmal sogar Überleben bedroht ist. Wir stehen bereit für den Übergang, der mit dem Angebot von Schutz beginnt, und im Idealfall mit einer soliden Perspektive bei der Entlassung des Kindes endet. Die Anwesenheit der vielen kleinen Kinder, die erst am Anfang ihres Lebens stehen, hat das Salberghaus schon immer zu einem besonderen Ort gemacht. Sie kommen mit ihrem individuellen Schicksal, mit ihrer eigenen Persönlichkeit, und sind gleichzeitig wie alle kleinen Kinder: Sie wollen Bindung erleben, sich entwickeln, die Welt entdecken.

So war das Salberghaus sicher nie der traurige Ort, den sich so mancher Besucher vorgestellt hatte, sondern vielmehr ein Ort, an dem das Leben tobte und zu-

künftige Erwachsenengenerationen ihre ersten Schritte machten.

Die Entwicklung vom Findelhaus, Säuglingsheim, entwicklungstherapeutischen Kinderheim bis zum heutigen Tag, an dem die Einrichtung sich als Spezialistin für kleine Kinder und ihre Familien versteht, ist lebendig. Das stetige Weiterentwickeln, Umziehen, Umbauen, sich wieder neu Aufstellen gehört vielleicht auch zu den zentralen Eigenschaften, die sich seit 100 Jahren wie ein roter Faden durch die Geschichte ziehen.

Dass es neben diesem roten Faden noch eine Vielzahl von vielleicht grünen, gelben und blauen Fäden gibt, halte ich für etwas sehr Schönes: Beim Blick in Chroniken und aus Berichten von Ehemaligen scheinen einige dieser Fäden durch: Die menschliche Wärme, positive Atmosphäre und der humorvolle Umgang miteinander wird an vielen Stellen erwähnt, ebenso der hohe Qualitätsanspruch. Auch das Bemühen, die Beziehung zwischen Eltern und Kind zu unterstützen, war von Anfang an zentral.

Einen Eindruck davon soll diese Festschrift vermitteln, die ausdrücklich neben der Geschichte auch einige Geschichten erzählt.

„Alles Gute“ wünsche ich dem Salberghaus, und viel Gutes allen, die mit ihm in Verbindung stehen und standen!

Agnes Gschwendtner

Agnes Gschwendtner
Leiterin des Salberghauses

Warum das Salberghaus etwas Besonderes ist

Von den 100 Jahren, die es das Salberghaus nun gibt, gehe ich schon fast 30 Jahre dort ein und aus, immerhin mehr als ein Viertel seines Bestehens. Und immer geht mir das Herz auf. Das Haus ist erfüllt von Licht und Lachen, Kinderstimmen und fröhlichem Miteinander. Alles zeugt davon, wie liebevoll das Salberghausteam mit den Kindern umgeht, und wie gut die Kleinen es dort haben. Wenn ich mir die Zeit nehmen kann, besuche ich stets auch den großen Park auf der Gebäuderückseite und schaue den Kindern beim Spielen zu.

Ich bin dem Salberghaus aber auch privat verbunden. 22 Jahre lang habe ich mit meiner Familie in unmittelbarer Nachbarschaft gelebt. Ich erinnere mich noch gut daran, dass mein Sohn Alexander bereits mit drei Jahren sagte: „Ich geh rüber zu meinen Freunden ins Salberghaus.“ Und die kamen natürlich gern und häufig auf einen Gegenbesuch zu uns. Mit zweien von ihnen, Sebastian und Pascal, wurde es eine enge Kinderfreundschaft. Die Verbundenheit meines Sohnes zum Salberghaus war so groß, dass er 2011 als 16-Jähriger dort dann auch sein Sozialpraktikum machte. Noch heute betrachtet er es als große Bereicherung, als Kind und Jugendlicher in der Nähe von Kinderheimen – das Clemens-Maria-Kinderheim liegt ja unmittelbar neben dem Salberghaus – aufgewachsen zu sein. Ich persönlich habe immer noch das positive Gefühl der guten nachbarschaftlichen Beziehung, wenn ich ins Salberghaus komme.

Beim Salberghaus handelt es sich innerhalb der KJF-Familie um eine besondere Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe, denn in keiner sind die Kinder jünger. Auch

bayernweit ist das Salberghaus eine von ganz wenigen Heimeinrichtungen, die sich um Kinder bereits im Alter von null bis sieben Jahren kümmert. Im Zuge der 1968er Bewegung wurde die Heimunterbringung sehr kritisch gesehen und viele Säuglingsheime wurden geschlossen. Durch eine kluge konzeptionelle Weiterentwicklung konnte das Salberghaus als eines von wenigen fortbestehen.

Eine ständige Weiterentwicklung prägt das Salberghaus auch weiterhin. Im Blickpunkt stehen beispielsweise die für kleine Kinder wichtigen Übergangsphasen, wie Eingewöhnung oder Verlegungen. Hier sind eine besondere Sensibilität unserer Mitarbeitenden wichtig, aber auch ausgereifte Konzepte. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Förderung der Bindung zwischen Kind und Eltern oder, falls dies nicht möglich ist, weiteren Bezugspersonen gelegt. Gelingende Beziehungen im Kleinkindalter sind ein wichtiger Resilienzfaktor für eine gesunde psychische Entwicklung. Der Schlüssel für den Erfolg nicht nur in diesen Bereichen ist immer die Qualifikation unserer Fachkräfte. Daher legen wir großen Wert darauf, dass unsere Mitarbeitenden sich nicht nur wohlfühlen, sondern sich auch im Haus entwickeln können.

Ich gratuliere dem Team des Salberghauses und allen seinen Kindern ganz herzlich zum Jubiläum, wünsche weiterhin viel Freude und Erfolg bei der Arbeit sowie Gottes Segen.

Bartholomäus Brieller
Vorstandsvorsitzender
KJF München und Freising





Lisa (6) malt im Garten mit Wasserfarben.

Unsere Fachbereiche

Pädagogische Familienhilfe – gemeinsam kommt man weiter

Die beiden Teams der Pädagogischen Familienhilfe begleiten Familien, Kinder und Jugendliche mit Belastungen im häuslichen Umfeld. Die Unterstützung wird in Form von sogenannten Hilfen zur Erziehung angeboten. Dazu zählen hauptsächlich die sozialpädagogische Familienhilfe und die Erziehungsbeistandschaft, die über das Jugendamt eingeleitet und im Hilfeplanverfahren begleitet werden. Ein wichtiges Feld der Familienhilfe ist seit ihrer Gründung die Begleitung von Rückführungen der Kinder aus den Wohngruppen im Salberghaus.

Die Angebote der Frühen Hilfen in der Stadt München werden schnell und niederschwellig vermittelt – ohne Hilfeplan und in der Regel für drei Monate.



14

Mitarbeitende
im Bereich



ALTER

unter 20	20 - 29	30 - 39	40 - 49	50 - 59	über 60
0	2	4	4	4	0



13

gerechnet in
Stellenanteilen



IM SALBERGHAUS SEIT

über 30 J.	über 20 J.	über 10 J.	1 - 9 J.	unter 1 J.
0	2	4	5	3

Vorgeschichte des Fachbereichs

Nach ersten einzelnen Angeboten ab 2006 im Aufgabengebiet der Eltern-Kind-Interaktionsförderung und Nachbetreuungen entstand 2009 der Fachbereich der „Pädagogischen Familienhilfe“ mit damals zwei Mitarbeiterinnen im Salberghaus.

Aus dem Alltag: Fachkraft und Mutter gehen zum Besuchstermin ins Wohnzimmer. Die Mutter schaltet der Fachkraft den Fernseher ein, damit diese beschäftigt ist, während die Mutter das Familienessen in der Küche vorbereitet.



Der Schwerpunkt lag in der Betreuung von Familien mit überwiegend kleinen Kindern mit Angeboten, die meist im Hausbesuch erfolgten. Von Anfang an war das Team bei den „Frühen Hilfen“ in Stadt und Landkreis München dabei. 2015 wurden die Pädagoginnen durch eine Familienhebamme ergänzt und damit auch erstmals Leistungen im vorgeburtlichen Bereich angeboten.

Sozialpädagogische Familienhilfe und die Frühen Hilfen werden aktuell von einem Team „AEH FaBuKi“ (Ambulante Erziehungshilfen Familien, Babys und Kinder) aus sechs Mitarbeiterinnen erbracht, die ihre Büroräume im Salberghaus haben.

Aus dem Alltag: Immer wieder erlebt man Väter, die nur in Unterhose bekleidet die Tür öffnen und die Fachkraft wie selbstverständlich hereinbitten.



Aus dem Alltag: Während der Hausbesuch mit der Mutter und dem Kind stattfindet, schläft der Vater im gleichen Zimmer (einmal sogar in dem Bett, auf welchem die Fachkraft und die Mutter zum Gespräch saßen).



Das Team „AEH KiJu“ (früher Abteilung Ambulante Erziehungshilfen Landkreis, später dem Zentrum München zugeordnet) ist seit 2019 Teil der „Pädagogischen Familienhilfe Salberghaus“. Seit 1997 bietet es ambulante Erziehungshilfe im Landkreis München an und deckt das Altersspektrum von Kindheit bis Jugendalter ab. Aktuell arbeiten im Team sieben Kolleg*innen. Ihre Büroräume sind in der KJF-Geschäftsstelle in der Adlzreiterstraße in München angesiedelt.

Der Schwerpunkt der Ambulanten Erziehungshilfen lag lange Jahre im Landkreis München, seit 2022 können Hilfen auch im ganzen Stadtgebiet München durch das Jugendamt vermittelt werden. Die Frühen Hilfen werden in den Schwerpunktregionen Ramersdorf-Perlach und Giesing-Harlaching (Familienhebamme) angeboten sowie im kleinen Umfang im Landkreis München.

Die Teams der „Pädagogischen Familienhilfe Salberghaus“ werden von einer für beide Ressorts zuständigen Bereichsleitung geleitet.



Die Teams der Familienhilfe sind im Jahr 2021 (coronabedingt etwas weniger als normal) 45.833 Kilometer mit den Autos zu Hausbesuchen und anderen Terminen gefahren. Mit dem Fahrrad wurden dienstlich 1646 Kilometer zurückgelegt. Dies ist mehr als ein Mal um die ganze Welt. Dazu kommen noch etliche Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.



Kindertageseinrichtungen – in ersten Schritten die Welt entdecken

Bis zu 190 Kinder verbringen zeitgleich einen Teil ihrer Kindheit in einer der vier Kindertageseinrichtungen des Salberghauses. Dabei handelt es sich sowohl um reine Krippen für Kinder von null bis drei Jahren als auch um Kinderhäuser für Kinder von null bis sechs Jahren. Jede Einrichtung hat bestimmte Schwerpunkte, die den jeweiligen regionalen und örtlichen Bedingungen angepasst sind. Die Bereichsleitung und die Leitungen der Kindertageseinrichtungen arbeiten zusammen, unterstützen sich gegenseitig und entwickeln gemeinsam übergreifende Inhalte.



39

Mitarbeitende
im Bereich



ALTER

unter 20	20 - 29	30 - 39	40 - 49	50 - 59	über 60
1	7	17	9	3	1



26,8

gerechnet in
Stellenanteilen



IM SALBERGHAUS SEIT

über 30 J.	über 20 J.	über 10 J.	1 - 9 J.	unter 1 J.
1	1	13	17	7

Vorgeschichte des Fachbereichs

Seit 2003 ist das Salberghaus in der Kindertagesbetreuung aktiv. 2007 und 2009 folgten weitere Einrichtungen. 2019 wurde vom Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim die traditionsreiche Kinderkrippe St. Bernadette übernommen und zum Jahresende 2021 an einen Folgeträger übergeben.

Ausblick

Mit den vier Kindertageseinrichtungen wird unser Angebot im Kleinkindbereich auf lange Sicht gut ergänzt. Ein zusätzlicher Vorteil ist, dass wir immer wieder Mitarbeiter*innen in unseren Krippen Betreuungsplätze anbieten können. Außerdem haben sie in ihrer beruflichen Entwicklung die Möglichkeit, Arbeitsbereiche zu wechseln.

Kindermund: Ben kocht in der Puppenküche und kommt kurz darauf zur Erzieherin. Ben: „Guck mal, da ist was ganz Ungesundes auf meinem Teller.“

Erzieherin: „Was ist das denn, Ben?“

Ben: „Gemüse.“



Kinderkrippe Sonnenwelt

Vorgeschichte

Die „Sonnenwelt“ war 2003 die erste Krippe in Trägerschaft des Salberghauses / KJF München e. V. Mit dem Einstieg in das Feld der Kindertagesbetreuung ging das Salberghaus damals neue Wege. Damit wurde der Grundstein gelegt für eine Vergrößerung der Einrichtung mit einer stärkeren Ausdifferenzierung der Angebote nach innen. Mit dem Betrieb von Kindertageseinrichtungen begann das Engagement für Familien außerhalb der klassischen Jugendhilfebedarfe.



Kinderkrippe mit drei Gruppen mit je zwölf Kindern in München-Sendling.

Ausblick

Die Einrichtung liegt im Herzen von München in einem frei stehenden Gebäude in einem wunderschönen Hinterhof mit kleinem Garten. Die Krippe ist seit Jahren eine etablierte Einrichtung, die bei den Eltern auf große Beliebtheit trifft, wodurch wir Wartelisten mit über 200 Anmeldungen für ein Krippenjahr führen.

Kindermund: Erzieherin spricht mit einem Mädchen über Kuchen mit Smarties. Das Mädchen wünscht sich daraufhin „einen Kuchen mit gelben St. Martins und roten St. Martins“.



Kindertageseinrichtung Salberghaus

Vorgeschichte

Die Kita Salberghaus startete 2007 mit zwei Krippengruppen als zweite Kindertageseinrichtung des Salberghauses. Das Erdgeschoss des sogenannten Personalbaus war gerade frei geworden und die Gemeinde Putzbrunn auf der Suche nach Trägern für den rasant wachsenden Bedarf an Kinderbetreuung in Krippen.



Kinderkrippe mit zwei Gruppen mit je zwölf Kindern und eine Kindergartengruppe mit 19 Kindern.

Somit war die Entscheidung schnell getroffen, im Salberghaus 24 Krippenplätze für Kinder aus der Gemeinde Putzbrunn zu schaffen. Ab 2014 konnte die Kita nach Umbauarbeiten im ersten Stock um eine Kindergartengruppe erweitert werden – aufgrund der Räumlichkeiten mit einer Gruppenstärke von nur 19 Kindern, was sowohl die Kinder als auch die Mitarbeiter*innen genießen.



*Die Kita Salberghaus ist im Haus als „Party-Kita“ bekannt. Warum? Dort feiert man einfach gerne – ausgelassen, mit viel Musik, mit Tanz und jeder Menge guter Laune. Wenn lautstark Helene Fischers „Atemlos“ durch den Garten tönt, dann kommt das von der Kita Salberghaus, denn hier tanzen nicht nur die Kinder gern – auch die Mitarbeiter*innen sind beim Tanzen immer begeistert mit dabei!*



Kinderkrippe an der Lenbachallee

Vorgeschichte

2009 startete die Kinderkrippe im neu errichteten Gebäude der Grundschule an der Putzbrunner Straße. Zur großen Freude der Kinder gab es in den ersten Wochen sogar eine Baustelle vor dem Fenster, wo noch die letzten Arbeiten bei schon laufendem Betrieb stattfanden. Heute spielen, lachen, turnen und toben hier täglich 48 Kinder,



Kinderkrippe mit vier Gruppen mit jeweils zwölf Kindern in Ottobrunn.

*Rätsel: Welche Tiere hält die Kinderkrippe an der Lenbachallee einmal im Jahr für zwei Wochen in ihrem Garten?**

gemeinsam mit einem Team von neun Pädagoginnen und Pädagogen, das von zwei Hauswirtschaftsdamen unterstützt wird.

**Richtig: „Leih-Hühner“ dürfen uns jedes Jahr in den beiden Wochen vor Ostern besuchen.*

Kooperationseinrichtung Farbenfroh

Vorgeschichte

Auch die Kooperationseinrichtung Farbenfroh begann im Jahr 2009 ihren Betrieb im damals frisch entstandenen Stadtteil Messestadt in ebenso neu gebauten Räumen. In dem jungen Stadtteil mit großen sozialen Herausforderungen war die Kooperationseinrichtung von Anfang an präsent und versuchte mit besonderen Angeboten, dem Bedarf gerecht zu werden. Dazu gehören eine Fachkraft für Sprachförderung, intensivere psychologische Begleitung und weitere Angebote, die im Lauf der Zeit entwickelt wurden. Eine Kindergartengruppe wurde zu einer Inklusionsgruppe umgewandelt.



Inklusive Kindertageseinrichtung mit zwei Krippengruppen mit je zwölf Kindern und einer Kindergartengruppe mit 25 Kindern sowie einer Integrationsgruppe mit 15 Kindern in München-Riem.

Aus dem Alltag: Beim Vorstellen verschiedener Berufe in der Kindergartengruppe wird die Frage gestellt, was die Erzieherinnen eigentlich für einen „richtigen“ Beruf haben.



Aus dem Alltag: Mutter während der Eingewöhnung ihres Kindes: „Es ist so anstrengend, ich muss dringend jetzt eine Zigarette rauchen. Wo ist denn euer Raucherzimmer?“



Aus dem Alltag: Eine Mutter erzählt im Eingewöhnungsgespräch, dass sie ihr Kind noch alle zwei Stunden stillt, und fragt, ob sie zum Stillen vorbeikommen könne. Als dies verneint wird, will sie wissen, ob dann eine der Erzieherinnen ihr Kind stillen könnte.





Notaufnahme und Bereitschaftspflege – Zuflucht finden



Mitarbeitende
im Bereich



ALTER

unter 20	20 - 29	30 - 39	40 - 49	50 - 59	über 60
2	9	3	4	1	0



gerechnet in
Stellenanteilen



IM SALBERGHAUS SEIT

über 30 J.	über 20 J.	über 10 J.	1 - 9 J.	unter 1 J.
0	1	0	12	6

Die Unterbringung in den Notaufnahmegruppen stellt eine kurzfristige, qualifizierte Alternative zum Elternhaus oder zu vorherigen Lebensorten dar, in denen die Erziehung kleiner Kinder scheiterte oder zu scheitern drohte. Notwendig ist es dann, einen für das Kindeswohl und die individuelle Bedürfnislage des Kindes strukturierten Lebensraum zur Verfügung zu stellen. Dazu braucht es eine fachlich geleitete Gruppe, die Raum für gezieltes pädagogisches Handeln, Kontakte und gemeinsames soziales Lernen der Kinder ermöglicht und den Rahmen für gezielte Interaktionen herstellt. Dabei genießt die Vermittlung von Sicherheit, emotionaler Annahme und klaren Strukturen höchste Priorität.

Auch in den Bereitschaftspflegefamilien erfolgt keine langfristige Unterbringung des Kindes. Bereitschaftspflegefamilien können Kindern, die in der Familie nicht mehr betreut werden können, ein Zuhause auf Zeit, Geborgenheit, Sicherheit und liebevolles Umsorgtsein, geben. Zwischen sechs und zehn Bereitschaftspflegefamilien kooperieren mit dem Salberghaus und nehmen vorrangig Säuglinge und Kleinstkinder auf. Hier werden besonders betreuungsbedürftige Babys, z. B. Früh- und Mangelgeborene, untergebracht.

Zielsetzung der pädagogischen Arbeit ist die Bereitstellung von emotionalen, sozialen und räumlichen Angeboten, die einen schützenden Lebensraum für Kinder aus Gefährdungssituationen schaffen. Nach einer Abklärung der individuellen Bedürfnislage werden Entwicklungsprozesse initiiert und begleitet. Auf Grundlage einer eingehenden Eltern-Kind-Diagnostik stellt eine intensive Familienarbeit den zentralen Bestandteil der Arbeit in den Notaufnahmegruppen dar.

Folgende Ziele sind mit der Unterbringung verbunden:

- Herstellung von Kontinuität und Stabilität von Beziehungen (Beziehungsangebote und -aufbau durch die betreuenden Fachkräfte, Erhalt und Festigung der Beziehungen zur Herkunftsfamilie)
- Förderung der Wertschätzung der eigenen Person
- Entfaltung altersgemäßer emotionaler und sozialer Kompetenzen
- Bewältigung frühkindlicher und kindlicher Traumata



Foto: Salberghaus

- Mobilisierung der Ressourcen des Kindes
- Strukturierung des Alltags
- Förderung des familiären Umfeldes und der Erziehungskompetenz der Eltern durch gezielte Familienarbeit
- Entwicklung tragfähiger Zukunftsperspektiven für das Kind (Familienarbeit, Adoption oder Pflegefamilie, stationäre Nachfolgeeinrichtung) und Mitarbeit bei der Realisierung.

Vorgeschichte des Fachbereichs

Die Kapazitäten für Notaufnahmen wurden in den letzten Jahren kräftig ausgebaut. Der steigende Bedarf geht einher mit deutlich weniger Aufnahmen direkt in unsere therapeutischen Wohngruppen. Zur 1993 geöffneten Notaufnahmegruppe „Eulennest“ kam 2009 ein neues Angebot der Notaufnahme in Form von bis zu zehn Bereitschaftspflegefamilien. 2016 wurden die Kapazitäten um eine zweite Notaufnahmegruppe erweitert, die „Schildkröten“.

Kindermund: Lina (6) auf die Frage, was sie einmal werden will. „Polizistin und Singerin – das hab ich schon immer in meiner Kindheit geträumt.“



Kindermund: Eine Erzieherin schenkt einem Jungen Wasser ein. Der Junge fragt, was sie gemacht hat. Erzieherin: „Ich habe dir Wasser eingeschenkt.“ Junge: „Ein Geschenk bekommt man doch nur zum Geburtstag!“



Therapeutische Wohngruppen – an die Hand genommen

In unseren sieben Wohngruppen leben jeweils bis zu sieben Kinder im Alter von null bis sieben Jahren. Hintergrund für ihre Aufnahme sind (oft chronische) Belastungslagen wie Armut, Krankheit und Beziehungsprobleme in der Familie, die zu einer Überforderung der Eltern führten. Daher haben viele Kinder Vernachlässigung, familiäre Gewalt und Übergriffe erfahren, was eine Trennung von der Herkunftsfamilie nötig machte.

Kindbezogene Leistungen:

Das Salberghaus hat eine langjährige Erfahrung in der Versorgung, Förderung und Therapie sehr kleiner Kinder und gilt als herausragende Einrichtung in diesem Bereich. Die Rahmenbedingungen der Betreuung und die pädagogischen sowie psychologischen Konzepte wurden dabei im Lauf der Jahrzehnte immer wieder an die aktuellen fachlichen Empfehlungen angepasst.

Clearing:

Eine umfassende medizinische und psychologische Entwicklungsdiagnostik und Einschätzung des Familiensystems stehen am Beginn der Aufnahme und werden stetig fortgeschrieben. Die Ergebnisse sind Grundlage für die übergreifende Arbeit an der Perspektivfindung für jedes einzelne Kind.

Case-Management:

Die enge Zusammenarbeit der Fachkräfte vor Ort (Wohngruppe, Fachdienste, Kinderärztin und Bereichsleitung) wird ergänzt durch eine umfassende Kooperation mit den verantwortlichen Jugendämtern, Familiengerichten, familienpsychologischen und psychiatrischen Begutachtenden, Verfahrenspfleger*innen sowie allen anderen Personen und Institutionen, die am Hilfeprozess beteiligt sind. Unser Anspruch ist es, durch unseren Einsatz die Prozesse der Aufnahme, Betreuung, Perspektiv-Klärung und Rückführung oder Verlegung in eine passende Unterbringungsform im Sinne des Kindes optimal zu gestalten.

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Die Eltern und Bezugspersonen des Kindes kommen möglichst regelmäßig zu Besuch und nehmen aktiv Anteil an den Entscheidungen und Entwicklungen, die ihr Kind betreffen.



64

Mitarbeitende
im Bereich



ALTER

unter 20	20 - 29	30 - 39	40 - 49	50 - 59	über 60
1	32	9	5	15	4



45,38

gerechnet in
Stellenanteilen



IM SALBERGHAUS SEIT

über 30 J.	über 20 J.	über 10 J.	1 - 9 J.	unter 1 J.
5	8	5	31	16



Vorgeschichte des Fachbereichs

In der Betreuung kleiner Kinder in Wohngruppen hat das Salberghaus die längste Erfahrung und mit dieser Kompetenz sind wir bei vielen Menschen bekannt. In den Anfangsjahren wurden ausschließlich Säuglinge und Kleinkinder versorgt; dabei stand die pflegerische und medizinische Versorgung der Kinder im Mittelpunkt.

In den späteren Jahren kamen zunehmend Aspekte der Förderung hinzu und wurden in den letzten Jahrzehnten erweitert um den Blick auf die Bindung und die emotionalen Bedürfnisse der Kinder. Soweit sich aus den Unterlagen zur Geschichte der Einrichtung erkennen lässt, wurde der Kontakt zwischen Eltern und Kindern durch Besuche vor Ort immer unterstützt.

Die perspektivischen Überlegungen für die Kinder haben sich im Lauf der Zeit aber stark gewandelt. Die Vermittlung von Kindern in Adoption kommt mittlerweile kaum mehr vor, das heißt die Möglichkeit einer Rückführung bleibt im Grundsatz erhalten.

Mit den Jahrzehnten wurden die Gruppen kleiner, die Altersgrenze der aufgenommenen Kinder stieg und die Anzahl der Mitarbeitenden wurde Schritt für Schritt erhöht. Immer

wieder wurden Gruppen geöffnet und geschlossen. Die „Spitzmäuse“, „Grashüpfer“, „Regenbogen“, „Luftballons“ und „Maulwürfe“ gibt es nicht mehr, dafür die Gruppe „Sonnenblumen“.

Kindermund: Leni (4) auf die Frage, welches ihr Liebling-Wochentag ist: „Der blaue Tag, das ist mein Badetag.“



Heilpädagogische Tagesstätte – ein Platz für das Besondere

In unserer Heilpädagogischen Tagesstätte Salberghaus werden in vier Gruppen jeweils neun beziehungsweise sieben Vorschulkinder im Alter von drei bis sieben Jahren betreut. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Förderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und/oder Verhaltensauffälligkeiten mit dem Ziel der sozialen Integration.

Zu uns kommen Kinder, die Unterstützung benötigen im

- sozial-emotionalen Bereich
- motorischen Bereich
- Wahrnehmungsbereich
(beispielsweise Teilleistungsstörungen, Konzentrationsschwäche)
- sprachlichen Bereich (beispielsweise Stottern, Sprachentwicklungsverzögerungen)



11

Mitarbeitende
im Bereich



ALTER

unter 20	20 - 29	30 - 39	40 - 49	50 - 59	über 60
0	2	4	2	2	1



10,36

gerechnet in
Stellenanteilen



**IM SALBERGHAUS
SEIT**

über 30 J.	über 20 J.	über 10 J.	1 - 9 J.	unter 1 J.
0	0	2	6	3

Was bieten wir an?

- Heilpädagogische Gruppenbetreuung und Einzelförderung durch Erzieherinnen/Sozialpädagoginnen
- Therapeutische Angebote (heilpädagogische/psychotherapeutische Spielstunden, logopädische Einzel- und Gruppenbehandlung, Ergotherapie)
- Umfassende Verlaufsdagnostik
- Intensive Familienarbeit (beispielsweise Beratung bei Erziehungsfragen, Familienaktionen und Elternabende, gemeinsame Feste mit den Familien)
- Vernetzung mit anderen Institutionen beziehungsweise Fachkräften
- Freizeitaktivitäten
- Schulvorbereitung und Beratung

60

Familien bemühen sich
durchschnittlich innerhalb eines
Schuljahres um einen Platz in unserer
Heilpädagogischen Tagesstätte.



Vorgeschichte des Fachbereichs

Mit der Eröffnung der Heilpädagogischen Tagesstätte ging das Salberghaus 1989 einen wichtigen Schritt in eine pädagogische Ausdifferenzierung zusätzlich zur rein stationären Arbeit. Zur ersten Gruppe kam schon 1992 eine zweite hinzu. Der hohe Bedarf setzt sich trotz des Trends zu Integrationskindergärten fort und nimmt sogar zu. Mit einer dritten HPT-Gruppe ab 2015 und einer vierten, intensivpädagogischen Gruppe seit 2018 ist die HPT im Haus mittlerweile sehr präsent. Die Plätze sind stark nachgefragt, die Warteliste ist lang.

Ausblick

Unser Arbeitsbereich ist sehr vielseitig. Hier die Stimmen dazu aus dem Team:
Ich arbeite sehr gerne in der Heilpädagogischen Tagesstätte, weil ...

- mir nie langweilig wird und es immer spannend bleibt.
- ich viel Vorbereitungszeit habe und meine Arbeitszeit flexibel gestalten kann.
- ich durch kleine Gruppen näher am Kind arbeiten kann.
- die Kinder sehr individuell sind und ich mich beruflich dadurch stets weiterentwickle.
- ich die Möglichkeit habe, mit den Eltern intensiv zusammenzuarbeiten.
- ich mit vielen unterschiedlichen Institutionen zusammenarbeiten kann.
- unsere Funktionsräume und der große Garten viele Möglichkeiten bieten.
- die Stelle sehr abwechslungsreich ist und ich kreativ arbeiten kann.
- ich Einblick in unterschiedliche Bereiche erhalte.

Wir besitzen **304** Spielzeugautos,

beherbergen **56**
Dinosaurier

und können mindestens **400**
Gleisbausteine verlegen.

Kinder aus **22** verschiedenen Nationen besuchen unsere Tagesstätte. Unsere Kinder beschäftigt dadurch vielerlei im Alltag: „Wann wird mein dunkelhäutiger Freund endlich weiß?“ oder „Sehen Chinesen alles verschwommen?“

Das berufliche Interesse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für unsere Einrichtung wächst immer mehr. Im Schuljahr 2022/23 haben bereits **10** Schüler von Mittelschulen und Gymnasien ein orientierendes Schülerpraktikum bei uns geleistet.

Fachdienste – gemeinsam die Welt begreifen

Die Fachdienste ergänzen die pädagogische und therapeutische Arbeit in den Wohngruppen, den Notaufnahmegruppen und der Heilpädagogischen Tagesstätte.

Grundlage ist eine ausführliche psychologische Entwicklungsdiagnostik, die durch eine spezifische Diagnostik des therapeutischen Fachpersonals ergänzt wird. Direkt beim Salberghaus angestellt sind Kolleg*innen aus der Psychologie, Heilpädagogik, Physiotherapie, Sprachtherapie, Ergotherapie und Musiktherapie. Zwei externe Kinderpsychotherapeutinnen und Kolleginnen aus externen Logopädie-Praxen bieten zusätzlich Förderung und Therapie im Haus.



13

Mitarbeitende
im Bereich



ALTER

unter 20

20 - 29

30 - 39

40 - 49

50 - 59

über 60

0

1

2

3

6

2



9,31

gerechnet in
Stellenanteilen



**IM SALBERGHAUS
SEIT**

über 30 J.

über 20 J.

über 10 J.

1 - 9 J.

unter 1 J.

0

6

4

3

1



Foto: Salberghaus

Unterstützungsdienste – satt und sauber



ALTER

unter 20	20 - 29	30 - 39	40 - 49	50 - 59	über 60
0	2	4	15	15	3



39

Mitarbeitende
im Bereich



IM SALBERGHAUS SEIT

über 30 J.	über 20 J.	über 10 J.	1 - 9 J.	unter 1 J.
1	8	8	18	4



22,66

gerechnet in
Stellenanteilen

Die Kolleg*innen von Verwaltung, Hauswirtschaft, Haustechnik und Küche unterstützen die pädagogisch-therapeutische Arbeit und sind unverzichtbar für den Betrieb der großen Einrichtung. Eine Vielzahl von Abläufen und Aufgaben sind täglich nötig, um das Gebäude zu pflegen und zu erhalten, die Versorgung der Kinder und Mitarbeitenden zu sichern und die Verwaltung zu erledigen.

Vorgeschichte des Bereichs

Von Anfang an bedeutete die stationäre Unterbringung kleiner Kinder auch die Notwendigkeit der Versorgung mit Essen und Kleidung, der Pflege der Räumlichkeiten und Außenanlagen und der Abrechnung der Leistungen. Die Unterstützungsdienste sind daher schon immer ein unverzichtbarer Teil der Arbeit im Salberghaus. Die Anforderungen haben sich im Lauf der Jahre aber verändert, was eine zunehmende Professionalisierung der Teams, höhere Dokumentations- und Nachweispflichten und einen Ausbau der Verwaltungstätigkeiten mit sich brachte. Natürlich spielt auch das Wachstum der Einrichtung in den letzten zwanzig Jahren für den Ausbau der Unterstützungsdienste eine wichtige Rolle.

1,5

Tonnen Wäsche werden pro Woche gewaschen, getrocknet, sortiert und zusammengelegt.

73

Tonnen CO₂ konnten 2021 durch die Verwendung von Ökostrom eingespart werden.

240 kg

Obst und Gemüse verspeisen unsere Schützlinge im Monat ... aber auch

221

Tesarollen haben wir 2020 im Lockdown verbraucht.

40

Gläser Nutella.

150

Tesarollen waren es 2021 ohne Lockdown.



Lena (7) im Sälberghaus.

Unsere Geschichte

Unsere Chronik – von Anfang bis jetzt

1914 Der Verein „Liebes- und Sühnewerk des heiligsten Herzens Jesu“ wird in München gegründet. Dem Ausschuss des Vereins gehört auch Maria Salberg an, die Witwe des 1911 verstorbenen Oberlehrers Johann August Salberg. In der großen Notzeit des Ersten Weltkrieges fasste Maria Salberg den Gedanken, ein Findelhaus für Säuglinge zu errichten.

1918 Der Verein kann mithilfe der Finanzmittel Maria Salbergs in Unterhaching ein Wohnhaus mit Park und weitere angrenzende Immobilien erwerben. Sie verstirbt jedoch im Dezember 1919. Der Verein wechselt daraufhin seine Vorstandschaft und der Plan, ein Findelhaus zu bauen, wird nicht mehr weiterverfolgt.

1922 Im März 1922 verhandelt die Katholische Jugendfürsorge im Sinne des Vereins mit der Kongregation der Franziskusschwestern über die Übernahme eines Säuglingsheimes. Ein großes Anwesen in Unterhaching wird die erste Heimat des Salberghauses, damals „Findelhaus Kinderheimat Unterhaching“ genannt. Neben mehreren Häusern, die man sich bis 1925 noch mit anderen Mietern teilt, umfasst das Anwesen auch Stallungen, einen großen Gemüsegarten und 14 Tagwerk Äcker und Wiesen.

Am 30. Juli 1922 wird das erste Kind aufgenommen. Das 21 Monate alte Mädchen bleibt sechs Wochen. Dann geht es Schlag auf Schlag: Bereits am 8. August werden vier weitere Kinder aufgenommen, das jüngste 14 Tage alt. Bis Jahresende sind es insgesamt 44 Kinder. Die Ernährung der jungen und schwachen Säuglinge erfolgt durch Ammen, die von der Frauenklinik München vermittelt werden.



Schon bald kann die Arbeit von den Schwestern nicht mehr alleine bewältigt werden und die Schwesternschaft wird von weltlichen Pflegerinnen und Dienstmädchen unterstützt. Neben der Pflege und Versorgung der Kinder müssen auch die Waschküche, die Näherei, die Küche und das Anwesen bewirtschaftet werden.

5. Juli 1922: Das „Findelhaus Kinderheimat Unterhaching“ wird eröffnet.

„Kleinste Kinder im Alter bis zu 2 Jahren vor dem Verderben zu schützen und ihnen, wenn sie eltern-, heimat- und obdachlos sind, eine liebende Heimat zu bieten, wird Aufgabe der Anstalt sein. Nur diesen Hauptzweck als Obflege- und Fürsorgestätte für hilfbedürftige Kinder und Säuglinge oder auch Findelkinder hat die neue Heimat mit den Findelhäusern früherer Zeit gemeinsam. Zudem die Verschwiegenheit, die das Haus wahren wird in Fällen, in denen das Wohl von Mutter und Kind sie erfordert. Im Übrigen handelt es sich um ein durchaus zeitgemäßes Unternehmen, das allen billigen Anforderungen eines modernen Säuglings- und Kinderheimes in Anlage, Einrichtung und Pflege der Kinder entspricht. Auch will das Heim durchaus nicht den Müttern alle Verantwortung abnehmen, sondern die für Mutter und Kind oft so verhängnisvolle Trennung verhindern helfen und die Mutter dem Kind, das Kind der Mutter erhalten (...). Fern von allem Lärm der Großstadt (...) von Obstbäumen, Hausgärten und Rosenkulturen umgeben, im Weiteren von Wiesen, Feld und Wald, ist die neue Anstalt so recht geeignet für eine Zufluchtsstätte.“

Aus der Chronik der Franziskusschwestern von Vierzehnheiligen

1923 Eine Mütterstation wird errichtet. Ob jemals mehr als eine stillende Mutter aufgenommen wurde, ist aus den vorhandenen Unterlagen nicht ersichtlich.

Um den Auflagen des Bezirksamts zur Beschäftigung von Säuglingsschwestern Rechnung zu tragen und weil das Mutterhaus nicht mehr ausgebildete Schwestern zur Verfügung stellen kann, wird eine Pflegeschule eingerichtet. Mitte August beginnen zehn junge Schülerinnen die einjährige Ausbildung. Sie werden von den Ordensschwestern und den betreuenden Ärzten des Säuglingsheimes unterrichtet.

Die Nachfrage nach Plätzen steigt in den folgenden Jahren.
(1923: 48 Aufnahmen; 1924: 69 Aufnahmen; 1925: 75 Aufnahmen)

1925 Das Findelhaus wird durch einen Anbau erweitert und das Anwesen auf insgesamt 17 Tagwerk vergrößert, sodass es 80 bis 100 Säuglingen Unterkunft bieten kann. Technische Neuerungen wie ein Warm- und Kaltwasseranschluss, eine neue Waschmaschine und ein Dampfkessel mit Trockenanlage erleichtern die Arbeit.



„Die übrigen Tage, Wochen verliefen gleichmäßig. Kinder kamen, wuchsen heran und wurden entlassen, teils zu den Eltern, teils auf Kostplätze, andere wieder kamen in edle, selbstlose Familien und wurden von diesen adoptiert.“

(Aus der Chronik der Franziskusschwestern von Vierzehnheiligen)

1926

Die „Kinderheimat“ wird in „Säuglingsheim Unterhaching, Pflegestätte für obsorgebedürftige Säuglinge“ umbenannt.

In den folgenden Jahrzehnten werden jedes Jahr zwischen 100 bis 150 Säuglinge aufgenommen. Die Jahre kurz vor dem Zweiten Weltkrieg heben sich jedoch deutlich davon ab (1936: 234 Aufnahmen; 1937: 199 Aufnahmen; 1938: 234 Aufnahmen).

Kinder, die an ansteckenden Krankheiten leiden, werden nicht aufgenommen. Kinder, die während des Heimaufenthaltes an solchen erkranken, bleiben dort in Pflege; für diese ist ein Quarantänerraum mit zehn Isolierboxen vorgesehen.



Besonderer Wert wird auf die Hygiene gelegt. „Das gesundheitliche Interesse der Kinder geht allem vor.“ Deshalb dürfen Besucher, im Allgemeinen Eltern, die Pflegeräume nicht betreten. Sie werden gebeten, nicht in zu engen Kontakt mit den Kindern zu treten. Diese aus heutiger Sicht den Bedürfnissen der Kinder unzutraglichen Vorschriften werden verständlich, wenn man bedenkt, dass jährlich einige Säuglinge an Grippe oder Lungenentzündung verstarben.

Die Kinder können in der Regel bis zum zweiten Geburtstag bleiben. Viele werden nach Hause entlassen oder gehen auf sogenannte Kostplätze.

Die Versorgung wird durch eigene Landwirtschaft sichergestellt. Zum „Gründungskapital“ gehören dreizehn von amerikanischen Freunden gestiftete Milchkühe. Aber auch Schafe, Schweine und Geflügel werden gehalten. Auf den Feldern und im Garten werden Getreide, Kartoffeln und Gemüse angebaut.

Die Söhne von Maria Salberg sind bis zu ihrem Tod 1953 beziehungsweise 1955 dem Salberghaus verbunden und unterstützen es mit großem persönlichen Einsatz, zum Beispiel bei der Gewinnung von dringend benötigten Geld- und Sachmitteln und in der Verwaltung direkt vor Ort.



Vier Jahrzehnte lang tut das Säuglingsheim Unterhaching seinen Dienst und kann viel Not lindern und Hilfe leisten. Bei einer Heimbefichtigung durch die Regierung von Oberbayern (Heimaufsicht) im Jahr 1966 wird bescheinigt, dass das Heim „unter der ausgezeichneten Leitung von Frau Oberin Sr. Venantia und der aufopfernden Mitarbeit erfahrener Fachkräfte gut geführt“ wird; „die Säuglinge befanden sich in gutem Pflege- und Ernährungszustand; sie hatten durchwegs eine frische Gesichtsfarbe“.

Wegen der wenigen Personalveränderungen „können die durch den Wechsel der Betreuungspersonen verursachten Entwicklungsschäden vermieden werden“. „Die heitere Gesamtatmosphäre bietet Gewähr für die gesunde Entwicklung der Säuglinge.“ Gelobt wurde überdies die geplante Einschaltung einer Psychologin zur Beratung und Unterrichtung der Fachkräfte.

Die Räumlichkeiten entsprechen aber nicht mehr den Vorstellungen und Erkenntnissen über die Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern. Zudem ist das Säuglingsheim stark überbelegt (ständig 140 bis 150 Säuglinge), es kann den Anforderungen trotz allen guten Willens nicht mehr gerecht werden.

Ein Umbau und eine Erweiterung des Säuglingsheims in Unterhaching sind nicht zu vertreten, zudem liegt das Gebäude in direkter Verlängerung der Startbahn des Flughafens Neubiberg.

Im Februar 1964 steht schließlich fest, dass in Unterhaching nicht neu gebaut wird. Das Grundstück wird verkauft. Die Katholische Jugendfürsorge erwirbt in der Gemeinde Putzbrunn das jetzige Grundstück.



In einjähriger Bauzeit entsteht 1966/67 das neue Säuglingsheim. Zum dankbaren Gedenken an die Familie Salberg trägt es den Namen „Salberghaus“.

Das neue Säuglingsheim ist in einem dreistöckigen Bau untergebracht, mit drei Krabbelstationen im Erdgeschoss und je sechs Säuglingsstationen auf drei Stockwerken. Es bietet insgesamt 210 Kindern Platz. Eine Krabbelstation besteht aus Tages-, Schlaf- und Pflegeraum mit insgesamt etwa 75 Quadratmetern; jedes Säuglingszimmer hat knapp 40 Quadratmeter sowie einen geräumigen Balkon.



1967 Am 27. November 1967 ziehen über hundert kleine Kinder von Unterhaching nach Putzbrunn um.

An den Aufnahmezahlen der folgenden Jahre wird deutlich, dass die Erweiterung einem dringenden Bedarf entsprach. 1968 werden 250 Kinder aufgenommen und in den folgenden Jahren jeweils um die 200.

1970 Im Bescheid der Heimaufsicht, der von der Verpflichtung zur Einholung der Einzelerlaubnis befreit, wird festgehalten, dass „regelmäßig 200 gesunde Säuglinge und Kleinstkinder bis zu 3 Jahren, in Ausnahmefällen bis zu 4 Jahren Aufnahme finden, die in Gruppen von je zehn Säuglingen beziehungsweise zwölf Kleinstkindern betreut werden“.

1972 In diesem Jahr sind in 14 Gruppen immer zwischen 150 und 160 Kinder im Haus. Jede Gruppe hat je eine Ordensschwester als Gruppenleitung. Insgesamt gibt es 72 Mitarbeitende. Es ist oft nicht leicht, noch Platz zu finden, aber Kinder abzuweisen ist undenkbar. Häufig stehen zukünftige Adoptions- und Pflegeeltern ohne Voranmeldung vor der Tür, mit einem Schreiben vom Jugendamt, auf dem sinngemäß steht, sie seien berechtigt ein bestimmtes Kind anzuschauen und gleich mitzunehmen. Die Einsicht, dass zum Wohle aller eine Anbahnungszeit zum gegenseitigen Kennenlernen notwendig ist, kann nur mühsam durchgesetzt werden.

1974 Seit August 1974 steht das Salberghaus offiziell für Sofortaufnahmen zur Verfügung.



In der Ruhe liegt die Kraft

Im Salberghaus entwickelte sich ab 1990 eine recht beliebte Betriebsausflugskultur. Da es ja durch die Schichtarbeit nicht allen Mitarbeiter*innen möglich war, zeitgleich am Ausflug teilzunehmen, wurde mit der Mitarbeitendenvertretung eine Regelung für verschiedene Angebote erarbeitet.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich Bergwanderausflüge mit unterschiedlicher Charakteristik. Mitte der neunziger Jahre wurde im Frühsommer eine recht sportliche Wanderung angeboten. An dieser nahm auch Frau E. teil, die als Kinderkrankenschwester mit einer weiteren Kollegin seit dem Jahreswechsel neu in der Notaufnahmegruppe arbeitete.

Am Tag des Ausflugs starteten die Teilnehmer*innen mit den zwei betriebseigenen Kleinbussen bei eher mäßigem Wetter mit „durchwachsener“ Tagesprognose. Am Zielort angekommen, fand sich die Gruppe zusammen, alle mit wetterfester Kleidung und entsprechendem Schuhwerk. Alle – bis auf Frau E., die in Glitzerpumps dem Kleinbus entstieg! Auf die unzureichende Schuhbekleidung angesprochen meinte Frau E., das sei kein Problem, sie könne mit der neuen Kollegin in der Talstation bleiben, um diese besser kennenzulernen. Also zog der Trupp ohne die beiden Kolleginnen los.

Das Wetter schlug im Verlauf des Tages immer verrücktere Kapriolen, von Sonnenschein über Graupelschauer bis zu sintflutartigem Schlagregen. Dieser begleitete am späteren Nachmittag die Wandersleute bis ins Tal. Alle waren pitschnass und durchgefroren und wollten nur noch in die Busse und nach Hause. Nach gut vierzig Kilometern Rückfahrt fragte eine Teilnehmerin, wo eigentlich Frau E. mit Kollegin sei? Oh nein! Sie waren nicht da!!

Also fuhr man schnellstens zur Talstation zurück! Und dort saßen die beiden Damen seenruhig in der Stationsgaststätte und unterhielten sich außerordentlich angeregt miteinander! Ihnen war weder aufgefallen, dass die Busse abgefahren waren, noch, dass die Zeit schon weit vorangeschritten war.

Frau E. arbeitete anschließend fast 15 Jahre hingebungsvoll und mit großem Engagement im Salberghaus, zutiefst erfüllt von ihrer Aufgabe, kurzfristig in Akutsituationen für die schutzbedürftigen Kinder da zu sein.

„In der Ruhe liegt die Kraft!“



Stephan Dauer
Mitarbeiter im
Salberghaus
seit 1991,
Einrichtungsleiter
von 2015 bis 2020

1975 Das Salberghaus wird ein entwicklungstherapeutisches Heim für Klein- und Kleinstkinder mit dem Behandlungsschwerpunkt psychosomatischer Störungen im Kleinkindalter. Zwei Gründe sind für die Neukonzeption ausschlaggebend: Im bayerischen Heimdifferenzierungsprogramm von 1974 werden Säuglingsheime nicht mehr aufgeführt; zudem geht die Einweisung von Säuglingen zurück. Das von Pater Dr. Franz Dietl ausgearbeitete Konzept ist bis heute richtungweisend. Die Zahl der Gruppen und der Kinder in den Gruppen verringert sich deutlich, die Zahl der Mitarbeitenden steigt an (einschließlich gruppenergänzender Fachdienste). Am 1. Juli 1975 wird eine Krankengymnastin eingestellt, und damit beginnt die Arbeit der Fachdienste im Salberghaus.

Die neue Zielsetzung des Hauses macht bauliche Änderungen notwendig. Es gilt, den Charakter eines Säuglingsheimes abzubauen und ihn durch entsprechende Wohneinheiten für Kleingruppen zu ersetzen. Außerdem wird ein neuer Gebäudeteil angebaut für Angebote außerhalb des Gruppenbereiches, wie Planschraum, Sandraum im Haus, Malraum, Turnraum mit Trampolin sowie Spiel- und Behandlungsräume für Kinderarzt, Heilpädagog*innen und Krankengymnast*innen.

1980 Alle Baumaßnahmen sind vollendet. Das Salberghaus hat jetzt Platz für 80 Kinder, die in zwölf altersgemischten Wohngruppen leben. Nun besteht auch die Möglichkeit, Adoptiv-/Pflegeeltern während der Anbahnungszeit im Salberghaus wohnen zu lassen.

1989 Eröffnung einer „Heilpädagogischen Tagesstätte“, zunächst mit einer Gruppe: Neben der Erweiterung des Angebotes für die Region soll auch ein Nachsorgeangebot nach einer Rückführung aus dem Heimbereich geschaffen werden. Probleme der Kinder und der Eltern, nach der Heimentlassung dieselbe Einrichtung unter gänzlich anderen Vorbedingungen weiterhin zu besuchen sowie zu lange Fahrstrecken erweisen sich bei der Realisierung dieser Idee als hinderlich. Deshalb wird die Tagesstätte schließlich von Kindern aus einem Umkreis von etwa zehn Kilometern besucht, die – von wenigen Ausnahmen abgesehen – keine Verbindung zum Heimbereich haben.

1992 wird die Heilpädagogische Tagesstätte durch eine zweite Gruppe vergrößert.

1993 Mit der Eröffnung einer familienorientierten Außenwohngruppe geht man neue Wege und begleitet einige Kinder bis ins Erwachsenenalter. Diese wird 2006 wieder geschlossen, nachdem alle Kinder selbstständig sind.

Mit dem „Eulennest“ wird 1993 eine erste Notaufnahmegruppe im Salberghaus geöffnet. Die Einrichtung folgt damit dem neu in Kraft getretenen Kinder- und Jugendhilfegesetz, in dem Inobhutnahmen als spezielle Form der Fremdunterbringung geregelt sind. Erstmals wird unterschieden zwischen Notaufnahmegruppe und therapeutischen Wohngruppen.

Weißer Rosen aus Athen

Fast zwanzig Jahre Salberghaus habe ich miterlebt. Woran erinnert man sich da? Was sind die besonderen Momente, auf die man zurückblickt und die einem sofort ins Gedächtnis springen, nachdem man so viele Jahre im Schichtdienst dort verbracht und mit den Kindern und Kolleg*innen mehr Zeit gelebt hat als zu Hause mit der Familie? Sind es die Feste, der Urlaub auf dem Bauernhof, personelle Engpässe, die man gemeinsam gemeistert hat, belastende Schicksale, Abschiede von Kindern, schwierige Situationen mit Eltern, einprägsame Entwicklungsschritte der Kleinen, Lustiges aus Kindermund...?

So viele Gesichter erscheinen dann vor dem inneren Auge und ganz leise die Frage: Was mag aus ihnen geworden sein? Und man rechnet grob nach, wie alt die Kinder jetzt sind, an die man sich besonders erinnern kann. Viele von ihnen sind längst erwachsen. Ein Junge, den ich sechs Jahre lang betreut habe, wurde in diesem Jahr fünfzehn, denke ich ungläubig, und von ihm weiß ich, dass das Salberghaus für ihn und seine Familie eine große Chance war und ihn auf einen guten Weg gebracht hat. Dann blickt man mit Freude auf diese Erinnerungen und hat das Gefühl, etwas bewirkt zu haben. Ein Mädchen kam als Teenager zurück ins Salberghaus, um im Kindergarten ein Schülerpraktikum zu machen. Voller Freude erinnerte sie sich an ihre eigene Zeit dort und wollte sehen, ob sich etwas verändert hatte. Das sind die Geschichten, an die man sich immer wieder gern erinnert, allein oder mit den ehemaligen Kolleg*innen. Wenn etwas gelungen ist, man gemeinsam lachen konnte ... Wie bei einem Spaziergang im gegenüberliegenden Wald, als der Schnee gerade dabei war, sich zu verabschieden. Wir gingen als kleine Gruppe hintereinander her, die kleineren Kinder an der Spitze. Plötzlich sprangen zwei ausgewachsene Rehe quer über den Trampelpfad. Erschrocken drehten die zwei Kleineren sich zu uns um. Ich fragte sie: „Na, was war denn das?“ „Oh! Ein Eichhörnchen!“, war die schnelle Antwort.

Aber es gibt natürlich auch andere Erinnerungen, die ebenfalls zum Alltag des Salberghauses gehörten. Rosenmontag: Wir hatten groß gefeiert, am Vormittag in der Halle mit allen Gruppen und durch das ganze Haus. Die Fachdienste hatten sogar einen kleinen Umzug mit den Wäschewagen entlang der langen Gänge organisiert. Wir Betreuer*innen hatten den Kindern Bonbons zugeworfen. Am Nachmittag Faschingsparty in der Gruppe mit Spielen, Krapfen und Würstelschnappen! Nach meinem Frühdienst ging ich durch die Halle zum Ausgang in meinen schwer verdienten Feierabend. Da standen zwei Beamte vom Kriseninterventionsteam. Und ich dachte noch ganz unbedarf: Was kann denn am Rosenmontag schon Schlimmes passiert sein? Die Notaufnahme hatte zwei Brüder aufgenommen, die an diesem Tag ihre Mutter verloren hatten.

Einmal begleitete ich gemeinsam mit einem Mitarbeiter des Jugendamtes ein Kind zum Flughafen. Die Kleine flog allein, nur von einer Stewardess betreut, zu ihrer Oma nach Polen, bei der sie fortan leben würde. Sie war so tapfer, und wie ein Titan ging sie, nachdem wir uns verabschiedet und gewinkt hatten, an der Hand der Stewardess zur Gangway, ohne auch nur einmal zurückzublicken.



Heidi Spicka
Erzieherin im
Salberghaus
bis 2017

Bei einer Wanderung um den Spitzingsee machten wir hoch über dem See auf einer Bergwiese Brotzeit. Weiter unten, fast am Wasser, grasten Kühe. Leider konnte ein Siebenjähriger sein Picknick gar nicht genießen, da er felsenfest davon überzeugt war, die Kühe würden ihn alle anschauen. Das hat ihn so gestört, dass er den Ausflug nicht so wirklich genießen konnte: „Aber die Kuh schaut mich an!“

Eine ehemalige Mitarbeiterin besuchte die Schmetterlingsgruppe, sie hatte gerade selbst ein Kind geboren. Sie erklärte den Kindern, dass das Baby an ihrer Brust trinken würde und dort Milch herauskäme. Die etwas älteren Kinder der Gruppe kannten sich da aus. Schließlich tranken sie auch jeden Tag Milch zum Frühstück, die neben dem Krug mit dem Tee in einer Kanne auf dem Frühstückstisch stand. „Ja“, sagte ein Junge und deutete erst auf die eine, dann die andere Brust der jungen Mutter, „da kommt Milch raus und da der Tee!“

In meinen ersten Jahren im Salberghaus schliefen die Kleineren in einem Zwei-Bett-Zimmer in Gitterbettchen, die fünf Größeren zusammen in einem großen Schlafzimmer. Abends ging ich von Bett zu Bett und sang jedem Kind noch etwas vor. Der fünfjährige D. hielt immer rechtzeitig die Hand in einer abwehrenden Haltung aus dem Bett und rief von Weitem: „Nicht singen!“ Er hatte eine genaue Vorstellung von dem, was er alles nicht wollte, was ich natürlich schweren Herzens akzeptierte. Dabei dachte ich immer, ich würde so schön singen ... Das war hart! D. machte es einem im Alltag nicht leicht, sein Verhalten war oft sehr herausfordernd und es fiel ihm mancher Schabernack ein. Vor der Einschulung zog D. in eine Pflegefamilie, und wir feierten Abschied mit einer großen Torte in Form eines blauen Nilpferds, denn D.s neuer Pflegevater arbeitete in einem großen Münchner Hotel und hatte sie dort vom Konditor anfertigen lassen. Als die Zeit des Abschieds gekommen war, verflog jede Coolness in D., er ging sogar in die Nachbargruppe, um sich von den Kindern und Erwachsenen zu verabschieden. Schließlich stand er vor mir und sagte ganz weich: „Noch einmal drücken!“ So hatte ich ihn zuvor nie erlebt. Von diesem Tag an wünschten sich alle Kinder mindestens zwei Jahre lang zu jeder Feier nur eines: Nilpferdkuchen – der hatte bleibenden Eindruck hinterlassen.

Ende der neunziger Jahre wurde ein Mädchen von der Polizei am Münchner Hauptbahnhof aufgefunden. Die Mutter war mit dem Zug abgereist und hatte das Kind allein zurückgelassen. Der Fall ging durch die Medien, und man versuchte, auf diesem Weg Angehörige zu finden. Durch die Medienpräsenz wurden viele Münchner Prominente aufmerksam. Barbara Becker brachte persönlich eine Spende, und auch Wolfgang Fierek mit seinem Harley Davidson Club. Schon bald meldete sich dann die Großfamilie des Mädchens und kam, um das Kind abzuholen. Mitgebracht hatten sie auch ein paar Teppiche, die sie dem Heimleiter und der Erziehungsleitung zum Kauf anboten.

In der großen Flüchtlingswelle 2015 kamen auch viele minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge nach Bayern. Das Salberghaus war davon weitgehend nicht tangiert, da diese Kinder meistens älter waren. Drei Geschwister, ein etwa siebenjähriger Junge und seine beiden jüngeren Schwestern, fielen jedoch in der Bayernkaserne auf, da sie offensichtlich zu niemandem gehörten. So kamen sie ins Salberghaus. Es waren drei ganz besondere Kinder, die viel durchgemacht, aber einen unwiderstehlichen Charme hatten. Alle Mitarbeitenden des Hauses schlossen sie sofort in ihr Herz. Eine Kollegin aus der Notaufnahmestelle, die sie direkt betreute, spielte ihnen ab und zu eine Kassette mit Schlagern vor, die der Junge und die ältere der Schwestern sehr liebten. Und dann standen sie in diesem Sommer draußen im Garten und sangen völlig textsicher mit schmachtendem Blick:
»Weiße Rosen aus Athen«!

2000 Die neu eröffnete heilpädagogische Fünf-Tage-Gruppe „Regenbogen“ für Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren ist als Folgeangebot für die Kinder der therapeutischen Wohngruppen gedacht. Mit einer verbindlichen Betreuung am Wochenende und in festgelegten Ferienzeiten ist damit vor einer vollständigen Rückführung eine längere Phase der langsamen Wiederannäherung in einen gemeinsamen Alltag von Eltern und Kind möglich. Trotz des überzeugenden Konzeptes wird die Gruppe aufgrund mangelnder Auslastung 2004 wieder geschlossen. Mit der Gruppe „Luftballons“ (2007–2017), die mit ähnlichem Konzept startet, macht man dieselben Erfahrungen, weshalb auch dieses Projekt nach einigen Jahren beendet wird.

2002 Beginn umfangreicher Umbau- und Sanierungsarbeiten. Von 2001 bis 2004 wird der sogenannte „Kindertrakt“ umgebaut. Um den Kindern angemessene Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten anbieten zu können, ist es notwendig, die Raumstrukturen der Wohngruppen den aktuellen Ansprüchen an eine therapeutische Einrichtung anzupassen. Zusätzlich können dadurch Anforderungen der Heimaufsicht und des Brandschutzes erfüllt werden. Der Umbau bei laufendem Betrieb ist eine logistische Herausforderung. Der Umzug in die neu renovierten Räume bringt wichtige pädagogische und therapeutische Impulse. Die Wohngruppen haben jetzt eigene, abgetrennte Räume mit Wohnungscharakter. Erstmals können die Eltern ihr Kind direkt in der Wohngruppe abholen oder in den neu gestalteten Besucherzimmern treffen.

2003 Mit Übernahme der Betriebsträgerschaft der städtischen Kinderkrippe „Sonnenvelt“ in der Lindwurmstraße 116 in München mit 36 Plätzen macht das Salberghaus seine ersten Erfahrungen in der regulären Kindertagesbetreuung.

2006 Mit der „Pädagogischen Familienhilfe“ entsteht ein ambulanter Bereich, der mit zunächst einer Mitarbeiterin Nachbetreuung, Eltern-Kind-Interaktionsförderung und ambulante Hilfen für Familien ermöglicht. 2008 werden deutschlandweit die „Frühen Hilfen“ eingeführt. Als Schwerpunktträger für Frühe Hilfen im Münchner Stadtteil Ramersdorf-Perlach und mit dem Angebot Pädagogische Familienfachkraft (PFIF) als Einzelfallhilfe im Landkreis München wird der Bereich weiter ausgebaut und schließlich ab 2015 durch eine Familienhebamme ergänzt. Damit entsteht ein erstes Angebot im vorgeburtlichen Bereich.

2007 Auf dem Gelände des Salberghauses wird eine zweigruppige Kinderkrippe in kommunaler Trägerschaft für die Gemeinde Putzbrunn eröffnet. Der bevorstehende gesetzliche Anspruch auf einen Krippenplatz ab 2013 führt zu einem schnellen Ausbau der Krippenbetreuung in München und Umgebung. Innerhalb von wenigen Jahren ist das Salberghaus stark gewachsen und hat sich verändert: Stationäre Angebote waren über achtzig Jahre lang die Kernkompetenz. Die Erweiterung in den Bereich der regulären Kindertagesbetreuung und das Engagement in ambulanten Betreuungsformen bringt auch eine inhaltliche Neudefinition mit sich: Die Einrichtung versteht sich jetzt als Spezialeinrichtung für Therapie, Betreuung und Beratung kleiner Kinder und ihrer Familien.



Erinnerungen an unsere Heimat



**Christiane
Kluftinger**
Bereichsleiterin
bis 2019

Fast drei Jahrzehnte lang war es unsere berufliche (und oft auch private) Heimat – das Salberghaus. Wir waren in unterschiedlichsten Funktionen im Haus tätig: als Sozialarbeiter in der Notaufnahmegruppe, als Gruppenleiterin einer therapeutischen Wohngruppe, als Sozialdienst, zuständig für Familienarbeit, und schließlich über zwanzig Jahre als Bereichsleiterin und Bereichsleiter. Ganz offenkundig war und ist der „Geist des Hauses“ auf Entwicklung, die Entfaltung von Möglichkeiten und Fähigkeiten und die Förderung von beruflichen und persönlichen Kompetenzen ausgerichtet. Und manchmal haben sich alle dabei trotz hohen Engagements („Sie bemühten sich stets!“) deutlich übernommen.

Zweifelsohne waren die Aufgaben im Salberghaus und die großen Veränderungsprozesse und Entwicklungen allein während unserer Tätigkeit sehr vielfältig, ebenso wie in der Zeit vor uns und sicher auch noch für viele Jahre in der Zukunft. Herausforderungen gab es stets mehr als genug: mehrmaliger Wechsel der Einrichtungsleitung mit jeweils sehr prägnanten, unterschiedlichen Persönlichkeiten; häufige, manchmal ein wenig zeitintensive und nervenaufreibende Beschäftigung mit der Strukturpolitik des Trägers; Neuausrichtungen sowohl in baulicher Hinsicht (wir denken da an großartige Improvisationen der Mitarbeiter*innen und der Haustechnik bei den vielen Um- und Zurückzügen angesichts des Totalumbaus; die Krönung war sicherlich die überaus eigenwillige Notlösung im Personalbau bei der Generalsanierung des Kinderhauses) als auch bei strukturellen, organisatorischen und grundlegenden pädagogischen Konzepten.

Was hat uns zu so langem Bleiben motiviert?

Trotz der durchaus belastenden und schwierigen Geschichten, die uns im Laufe der Jahre begegnet sind, gab es auch erstaunlich viele humorvolle und berührende Augenblicke:

- über sich und andere lachen können (nicht zuletzt in den oft sehr kreativen Leitungsrunden);
- die herzlichen und liebevoll gestalteten Feste der Wohngruppen;
- der Einfallsreichtum der Therapeut*innen bei hausinternen Aktivitäten;
- bewegende Abschiede von Kindern und Mitarbeiter*innen und die offene und herzliche Aufnahme von Neuen;
- eine russische Mutter, deren Kind nur kurz untergebracht war, wird abends von den damaligen Ordensschwestern in ihrem Wohnbereich entspannt in der Badewanne angetroffen (gut mit Schaum gefüllt);
- ein Zivi, der unmittelbar nach einem winterlichen Schleudertraining durch den ADAC den VW-Bus der Einrichtung in den Graben setzte;
- die sieben Katzen einer Klientin beim Hausbesuch dort – und das bei einer ausgeprägten Katzenphobie der zuständigen Bereichsleiterin;
- eine wunderbare mehrmonatige Übergangszeit mit drei Bereichsleitungen und Kinderarzt Dr. Keudel im Multifunktionsraum, umgestaltet als Großraumbüro (man stelle sich diese Dichte der Telefonate vor!);



**Hans
Blickenberger**
Bereichsleiter
bis 2020

- die „rückenschonende“ Einrichtung der Wohngruppen in Miniaturformat;
- nicht zuletzt die große Anerkennung durch unsere Kooperationspartner*innen und deren außergewöhnliche Wertschätzung.

Es gäbe noch so unendlich viel zu erzählen, denn dies ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus der langen Geschichte des Salberghauses. Mögen das Haus und seine Menschen weiter gut gedeihen!

Das neue Gebäude mit
viel Glas und Balkonflächen





„Kinderkino“ während des Baus der Kinderkrippe Ottobrunn

**2012
- 2014**

Mit der umfassenden Sanierung und konzeptionellen Neugestaltung des sogenannten „Therapiegebäudes“ und der Aufstockung um eine Etage wird die nächste Großbaustelle bei laufendem Betrieb bewältigt. Es entsteht damit Platz für zwei Wohngruppen und erweiterte therapeutische Angebote.

Die „Kinderkrippe Salberghaus“ wird 2014 um eine Kindergartengruppe mit 19 Plätzen erweitert und damit zur „Kindertagesstätte Salberghaus“.

2015

Die Nachfrage nach Plätzen in der Heilpädagogischen Tagesstätte wird immer größer – trotz des Ausbaus der inklusiven Betreuung von Kindern in Regeleinrichtungen. Die Vergrößerung der Vorschul-HPT um eine dritte Gruppe und schließlich schon 2019 um eine vierte, intensivpädagogische Gruppe folgt daher einem steigenden Bedarf.

2016

Auch für kurzfristige Aufnahmen zeichnet sich seit mehreren Jahren ein steigender Bedarf ab und nach einiger Überlegung entschließt man sich zur Eröffnung einer zweiten Notaufnahmegruppe, die „Schildkröten“.

2019

Innerhalb der KJF München e. V. wird umstrukturiert und einzelne Bereiche und Angebote werden neu verortet. Mit den Kolleg*innen der Ambulanten Erziehungshilfen Landkreis München bekommt die „Pädagogische Familienhilfe Salberghaus“ ein zweites Team, das seine Büroräume in der Geschäftsstelle der KJF hat.

2022

Seit 2020 beeinflusst die Corona-Pandemie weite Teile des öffentlichen Lebens. Der Schutz vor Infektionen beziehungsweise später auch der Umgang mit Infektionen vor Ort verlangt allen Mitarbeiter*innen viel Flexibilität und Einsatz ab.

**2022 WIRD DAS SALBERGHAUS 100 JAHRE ALT
– EIN GRUND ZU FEIERN!**

Ein Gruß von unserem Förderverein

Seit einigen Jahren nun schon bilden Claudia Lahm, langjähriges Fördervereinsmitglied, und Heidi Spicka, ehemalige Mitarbeiterin, zusammen mit ihrem Team den Vorstand des Fördervereins Kinderhilfe Salberghaus Putzbrunn e. V.

„Warum braucht es den?“, werden wir oft gefragt. Die Antwort ist leicht. Die Grundversorgung ist natürlich durch staatliche Mittel gesichert, aber das Leben eines Kindes macht so vieles mehr aus. Dafür sorgt der Förderverein durch seine Mitgliederbeiträge und Spenden: Für Ausflüge, Geburtstage, Schulmittel, Reit-, Kunst- und Musiktherapie und 1000 Kleinigkeiten, die nicht von offiziellen Stellen getragen werden.

Das liegt uns am Herzen, und wer einmal das Salberghaus besucht hat und den Kindern dort begegnet ist, weiß genau, warum er sich dafür engagiert. Der Dank dafür steht in die Kinderaugen geschrieben – ganz ohne Worte.

Claudia Lahm

Vorsitzende

Kinderhilfe Salberghaus e. V.

Heidi Spicka

stv. Vorsitzende

Kinderhilfe Salberghaus e. V.



Das Salberghaus auf einer
Ansichtskarte aus den 1960er-Jahren



Organigramm des Salberghauses

Unterstützungsdienste

Susanne Brücklmeier

Fachdienst

Psychologie, Heilpädagogik, Ergotherapie, Logopädie,
Physiotherapie, Psychotherapie, Musiktherapie

Kindertageseinrichtungen

Melanie Kessner

Qualitätskoordination

Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) Salberghaus Gruppe 1 - 4

Kinderkrippe Sonnenwelt Gruppe 1 - 3

Kindertagesstätte Salberghaus Gruppe 1 - 4

Kinderkrippe an der Lenbachallee Gruppe 1 - 4

Kooperationseinrichtung Farbenfroh Kindergartengruppe 1 - 4

Mitarbeitervertretung (MAV)

Pädagogische Familienhilfe

Carolin Herberg

Team Ambulante Erziehungshilfen (AEH)
FaBuKi (Familien, Babys und Kinder)

Team Ambulante Erziehungshilfen (AEH)
KiJu (Kinder, Jugendliche)

Bereitschaftspflege

Monika Boukari

Bereitschaftspflege





Verwaltung

Ursula Bininda

Stationäre Gruppen

Johanna Böhmer

Kuckucksnest (Therapeutische Wohngruppe)

Sternchen (Therapeutische Wohngruppe)

Salberghaus

Gesamtleitung: Agnes Gschwendtner

Stationäre Gruppen

Kathrin Eckstädt

Spatzennest (Therapeutische Wohngruppe)

7 Zwerge (Therapeutische Wohngruppe)

Schmetterlinge (Therapeutische Wohngruppe)

Notaufnahme/ Stationäre Gruppen

Sabine Hammer

Eulennest (Notaufnahmegruppe)

Sonnenblumen (Therapeutische Wohngruppe)

Notaufnahme/ Stationäre Gruppen

Lisa Schwab

Schildkröten (Notaufnahmegruppe)

Bären (Therapeutische Wohngruppe)



SALBERGHAUS

Perspektiven für Kinder



Spendenkonto

Sie können helfen, die Geschichte des Salberghauses weiterzuschreiben. Ihre Spende erreicht uns über das Konto:

IBAN: DE31 7025 0150 0320 4935 05
BIC: BYLADEM1KMS

Die Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V. ist im Vereinsregister des Amtsgerichts - Registergericht - München unter VR 591 eingetragen. Die KJF ist vom Finanzamt München für Körperschaften mit Bescheid vom 12.05.2020 Nr. 143/217/80637 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.